

zur Einführung der Fünf-Tage-Woche übergegangen sind, scheinen nicht ganz klar. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Einführung der Fünf-Tage-Woche in der Hauptsache auch dort eine Form der Einschränkung der Arbeitszeit, d. h. eine verhältnismäßig für das Unternehmen billige Form der Kurzarbeit ist. Für Deutschland steht es wohl außer Frage, daß eine Einschränkung der Arbeitszeit, die nicht durch den Geschäftsgang geboten erscheint, ein Ding der Unmöglichkeit ist, denn alle Möglichkeiten für uns, die schweren wirtschaftlichen Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit allmählich zu überwinden, gründen sich letzten Endes auf gesteigerte Arbeitsleistung. Wenn nun auch die Steigerung der Arbeitsleistung nicht dazu führen darf, die für jeden Menschen zur Wiederherstellung seiner Arbeitskraft notwendige Ruhezeit über Gebühr zu verkürzen, so kann meiner Ansicht nach keine Rede davon sein, an Stelle von anderthalb freien Tagen in der Woche zwei Tage freizumachen. Gewiß hat die von einzelnen amerikanischen Unternehmern geäußerte Ansicht, daß durch einen zweiten freien Tag in der Woche die Kaufmöglichkeit für die erwerbstätige Bevölkerung gesteigert wird, etwas Bestechendes an sich, aber sie hat überhaupt nur irgendwelche Berechtigung für gewisse amerikanische Geschäftszweige in der Zeit der Hochkonjunktur. Die Grundlage, die dieser Anschauung Berechtigung gibt, fehlt aber in den meisten anderen Ländern, ganz besonders aber in Deutschland, denn die Konsumkraft reicht in Deutschland im allgemeinen und ebenso auch in den meisten anderen Ländern nicht über das Notwendige hinaus, und ein weiterer freier Tag, der letzten Endes doch die Arbeitsverdienste schmälern oder zum mindesten ihre Vergrößerung verhindern muß, würde entweder zu keiner Konsumerhöhung führen oder aber die Lage der erwerbstätigen Bevölkerung verschlechtern. Von der Produktionsseite muß gesagt werden, daß die Einführung der Fünf-Tage-Woche überhaupt nicht von einer einzelnen Unternehmung eines Landes, auch nicht von einer einzelnen Industrie eines Landes, nicht einmal von einem einzelnen Lande aus auf die Dauer möglich ist, sondern hier nur eine internationale Regelung in Frage käme. Man muß doch bedenken, daß es eine völlige Veränderung aller geschäftlichen Dispositionen bedeuten würde, wenn am Sonnabend jeder Geschäftsbetrieb, zum mindesten jeder indu-

strielle Geschäftsbetrieb, entfällt. Daß der Sonntag zu geschäftlichen Besuchen usw. nicht in Frage kommt, steht international und seit Menschengedenken fest; der Sonnabendvormittag aber ist ein Arbeitstag wie jeder andere, und eine Änderung dieses Zustandes wäre auch von der produktions-technischen Seite ohne größten Schaden für die Volkswirtschaft nur international möglich.“

Etwas positiver äußert sich

Georg Bernhard

Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“
und Mitglied des Reichswirtschaftsrats:

„Wenn nur endlich einmal ganz klar würde, was unter der Fünf-Tage-Woche eigentlich zu verstehen ist. Die erste Möglichkeit ist, daß nur fünf Tage in der Woche mit der gleichen Stundenzahl jeden Tag wie bisher gearbeitet wird. Dann ist der Erfolg der Fünf-Tage-Woche doch, daß weniger produziert und dem Arbeiter infolgedessen auch weniger bezahlt wird. Wie in diesem Falle für den Arbeiter ein Vorteil herauskommen soll, ist mir schleierhaft. Ebenso unklar ist mir der Vorteil, der für den Konsum erwachsen soll. Denn wenn der Arbeiter anstatt des Lohnes von sechs Tagen, den er bisher erhielt, in Zukunft nur den Lohn von fünf Tagen erhält, dann kann er nach Adam Riese nicht mehr, sondern weniger kaufen als bisher. Dann entsteht aber natürlich auch ein außerordentlicher Schaden für die gesellschaftliche Warenversorgung. Denn jede Minderproduktion verteuert die gesellschaftlichen Herstellungskosten der Ware. Wenn die Fünf-Tage-Woche also so beschaffen sein soll, wie sie sich nach dieser Möglichkeit darstellt, so ist sie lediglich ein volkswirtschaftlich verbrämter Kniff, um eine weit über die Kaufkraft hinausgehende Erzeugung zu mindern und den Arbeiter mit schönen Worten über den Minderlohn hinwegzutäuschen.“

Die zweite Möglichkeit ist, daß nur fünf Tage in der Woche zur bisherigen Stundenzahl je Tag gearbeitet wird, der Arbeiter aber den Lohn für sechs Tage bekommt. Daß an so etwas gedacht ist, kann ich nicht gut glauben. Dabei könnte kein Fabrikant bestehen. Es würden zwar die Nominallohnsommen gleich bleiben, aber auf die Dauer würde die Konsumkraft des Arbeiters geschwächt werden, da die Warenpreise in die Höhe gehen müßten.